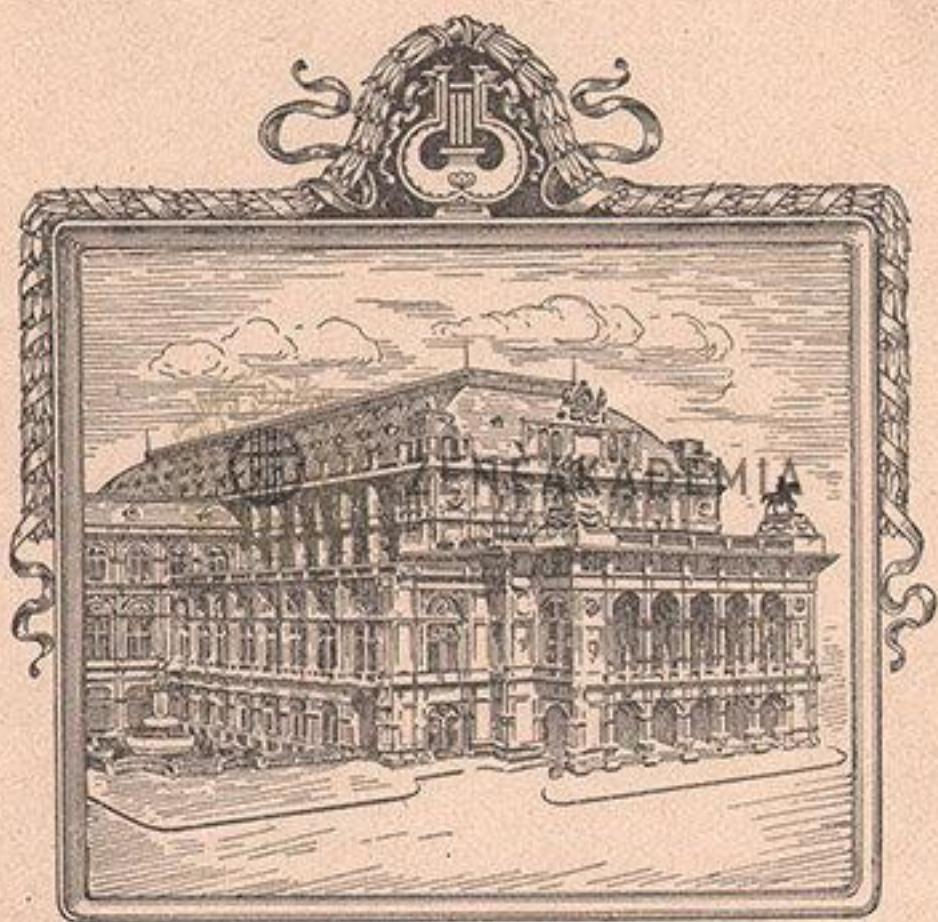


Duy3615

Operntheater



Offizielles Programm

NEUES WIENER KONSERVATORIUM

I, Bösendorferstraße 12



MUSIKVEREINSGEBAUDE

ZENEAKADEMIA

Ausbildung in allen Fächern der Musik // (Allererste Lehrkräfte)

(Verwandlung.) Festung Castellor, Leonore und Manrico. Trübe Gedanken beschäftigen sie, auch die Worte des Geliebten (Arie: „Däß nur mein Herz für dich erbebt“) vermögen sie nicht zu trösten. Da meldet Manricos Freund Ruiz die Gefangennahme Azucenas, der Sohn beschließt sie zu befreien in der ahnungsvollen, welsberühmten Stretta: „Lodern zum Himmel seh' ich die Flammen“.

4. Akt. Vor dem Kerker. Auch Manrico ist in Gefangenschaft geraten. Dem Kerker nähert sich Leonore (Arie: „In deines Kerkers tiefe Nacht“), die die Hoffnung hegt, den Geliebten zu befreien. Mit dem schauerlichen Misserere dringt Manricos Stimme (Kantilene: „Schon naht die Todesstunde“) aus dem Innern. Der Graf erscheint und es entwickelt sich eine äußerst dramatische Szene, in der sie um Rettung für den Geliebten fleht. Erst als sie selbst sich als Preis verspricht, scheint Luna einzuwilligen.

(Verwandlung.) Kerker, Azucena in unheilvollen Träumen, von Manrico vergeblich getröstet. Leonore tritt herein, um ihm die Freiheit zu bringen, als sie ihm enthüllt, was sie hiesfür zu opfern bereit war, stößt er sie von sich. Er weiß nicht, daß es schon die Folgen des Gesetes sind, an denen Leonore zusammenbricht, um nicht anders als tot in die Hände des Grafen zu gelangen. Dieser läßt Manrico auf den Scheiterhaufen schleppen. Erst da es zu spät, offenbart Azucena dem Verzweifelnden die jurchtbare Lösung: „Er war dein Bruder!“



ZENEAKADEMIA
LISZT MÜZEUM

Il Trovatore.

Text by S. Cammerano. Music by G. Verdi.

First performance, Rome, 1853.

Act I. Count Luna's castle. Ferrando is relating the disastrous story of the house: The old dead Count had two sons, of whom the younger fell a victim to a gipsy's malediction, who was burnt for it. Her daughter took vengeance for this by throwing the Count's youngest child into the flames. When dying the old Count had commissioned Ferrando to look for the gipsy, as he had never rarely believed in the child's death.

Change of scene. Leonora is in the garden with Ines. Leonora loves the Troubadour Manrico, but Count Luna also loves Leonora. He hears his rival's singing, and the two confront one another, Count Luna at once challenging Manrico to combat.

Act II. Gipsy camp. The gipsy Azucena reveals to Manrico a terrible story, from which he only learns her hatred of Count Luna's family and resolves to avenge her. Yet during his combat with Count Luna an inner voice had bidden him to spear his opponent. — He now receives the news that Leonora means to take the veil.

Change of scene. In the cross-aisle of the convent. Luna is there to abduct Leonora. He conceals himself as Leonora appears to take leave of her friends. When they are gone, Count Luna rushes forth, but Manrico appears in time to wrest Leonora from him and to take her away with him.

Act III. Camp of Count Luna. The captured Azucena is recognized to be the gipsy who had once murdered the old Count's child.

Change of scene. Forteresse Castellor. Leonora and Manrico. She is filled with sad thoughts. Manrico's friend Ruiz reports the capture of Azucena and Manrico, who is her son, resolves to liberate her.

Act IV. In front of the prison. Manrico also has been captured. Leonora approaches the prison in the hope to liberate Manrico, whose voice she hears from within. The Count appears and a highly dramatic scene follows, in which she implores him to save her lover. It is only when she promises herself to him as prize that he appears to consent.

Change of scene. Prison. Azucena is tortured by terrible dreams and Manrico tries to comfort her in vain. Leonora enters to bring her lover his freedom. When she tells him what she was willing to sacrifice for it, he thrusts her from him, not knowing that she is already dying from the poison she has taken to escape the Count. The latter orders Manrico to be dragged to the stake. When to late, Azucena reveals the terrible truth: „He was thy brother!“

Der Troubadour.

Text von S. Cammerano, Musik von G. Verdi.

Verdis Troubadour, 1853 in Rom erstmalig aufgeführt, bezeichnet vermutlich die beliebteste, jedenfalls die populärste Oper der ganzen Literatur. In ihrer Heimat mit Jubel aufgenommen, erschien sie seither stets auf allen Opernspielplänen. Das Werk verdankt diese Beliebtheit der außerordentlichen Verve und Sangbarkeit seiner Melodien ebenso wie einem überaus dramatischen, wenn auch zigeunerromanischen Bühne.

1. Akt. Das Schloß des Grafen Luna. Ferrando, sein Vasall, erzählt den Wachen die unheilvolle Geschichte des Hauses: Der alte, verstorbenen Graf hatte zwei Söhne, von denen der jüngere dem Fluch einer Zigeunerin versiel, die dafür verbrannt wurde. Ihre Tochter rächte sich, indem sie ihrerseits das jüngste Kind des Grafen den Flammen übergab. Der Graf habe auf dem Totenbett Ferrando gebeten, jene Zigeunerin zu suchen, da er an den Tod des Kindes nie recht geglaubt habe. („Glücklich lebt einst ein Vater“, Arie Ferrandos.)

(Verwandlung.) Leonore mit Ines im Garten. Leonore liebt Manrico, den Troubadour, Graf Luna aber liebt Leonore ebenfalls. Eben will er vor ihrem Fenster sein Gefühl gestehen, als er den Gesang des Nebenbuhlers hört. („Einsam, von allen verlassen“.) Noch muß er sehen, daß Leonore herabkommt, um in die Arme Manricos zu eilen, da prallen die beiden Nebenbuhler aufeinander. Graf Luna fordert den Troubadour sofort zum Zweikampf.

2. Akt. Zigeunerlager. Die Zigeunerin Azucena offenbart Manrico in einer der berühmtesten Stellen der Oper („Lodernde Flammen“) ein furchtbare, aber unklares Gesicht. Sie habe einst den eigenen Sohn in die Flammen geschleudert, den Sohn des Grafen jedoch erzogen. Manrico, dem die Vorahnungen der Mutter dunkel bleiben, entnimmt nur ihr Gefühl des Hasses gegen jene Familie und beschließt Rache. (Kantilene: „Dah noch einmal, ja noch einmal.“) Freilich hat ihm bei jenem Zweikampf eine innere Stimme geboten, den Grafen zu schonen. — Da empfängt er die Nachricht, daß Leonore, ungewiß über sein Gesicht, den Schleier nehmen wolle und eilt, sie für sich zu retten.

(Verwandlung.) Im Kreuzgang des Klosters, in das Leonore nun einzutreten beabsichtigt. Luna ist schon zur Stelle, um sie zu entführen. (Arie: „Ihres Auges himmlisch Strahlen“.) Er verbirgt sich, Leonora erscheint, um Abschied von ihren weltlichen Begleitern zu nehmen, da stürzt Luna hervor, in der Absicht, sie zu entführen. Zur rechten Zeit aber naht Manrico, um die Absicht des Grafen zu vereiteln und Leonore mit sich zu führen.

3. Akt. Lager des Grafen Luna. Azucena, gesangen, wird als jene erkannt, die den Kindesmord einst begangen hat. Der Graf ist in tiefer Verzweiflung wegen seines Mißgeschickes mit Leonore.



ZENEAKA
LISZT MÜZEÜM

Dieses Werbeabonnement umfaßt, nach Wahl des Abonnenten, im Burgtheater 5 oder 6, in der Staatsoper 5, 6 oder 7 Vorstellungen, im Akademietheater aber 4 Vorstellungen.

Die Stücke, die im Rahmen dieses Werbeabonnements in der Staatsoper zur Aufführung gelangen, werden aus der folgenden Reihe von Werken entnommen:

Lortzing: „Zar und Zimmermann“; Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor“; Wagner: „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Die Meistersinger“; Verdi: „Don Carlos“; Johann Strauß: „Der Zigeunerbaron“; Ponchielli: „Gioconda“; Meyerbeer: „Die Afrikauerin“; Mozart: „Figaros Hochzeit“.

Die musikalische Leitung der beiden erstgenannten Werke wird Direktor Weingartner, die des „Tannhäuser“ General-Musikdirektor Furtwängler und jene des „Don Carlos“ Professor Walter übernehmen.

Die im Burgtheater aufzuführenden Werke sollen aus der folgenden Reihe entnommen werden:

Calderon: „Der standhafte Prinz“ (Festvorstellung im „Zyklus Stimmen der Völker im Drama“, Spanien); Anderson: „Elisabeth und Essex“ (Festvorstellung im „Zyklus der Stimmen der Völker im Drama“, Amerika); Shakespeare: „Antonius und Cleopatra“, Neuinszenierung mit Ida Roland a. G.; Schönherr: „Das Liebeslied“; Goldoni: „Der Lügner“ (Erstaufführung); Josef Wenter: „Der sechste Heinrich“ (Uraufführung).

Das Abonnementrepertoire des Akademietheaters endlich nimmt folgende Stücke in Aussicht: Fritz Schwiefert: „Junge Fuchse“; Hans Egger-Wellsberg: „Die Dame mit den Türkisen“; Arthur Keith: „Jungsein ist alles“; Jochem Huth: „Himmel auf Erden“; Meller u. Lorenz: „Christa, Ich erwarte Dich“.

Die Anmeldungen für dieses Abonnement werden bereits an den Abonnementschaltern der Bundestheaterverwaltung, Wien, I., Reitschulgasse 2, I. Stock, in der Zeit von 9 Uhr bis 15 Uhr entgegengenommen, wo auch über alle Abonnement- und Theatergemeindefragen bereitwilligst Auskunft erteilt wird.

Inseratenannahme: Buchdruckerei J. Weiner, Wien, VIII., Lenaugasse 17

Verlag: Bundestheaterverwaltung, Wien, I., Reitschulgasse 2. — Schriftleitung: Dr. Joseph Gregor, Wien, I., Babenbergerstraße 5. — Druck: J. Weiner, Wien, VIII., Lenaugasse 17

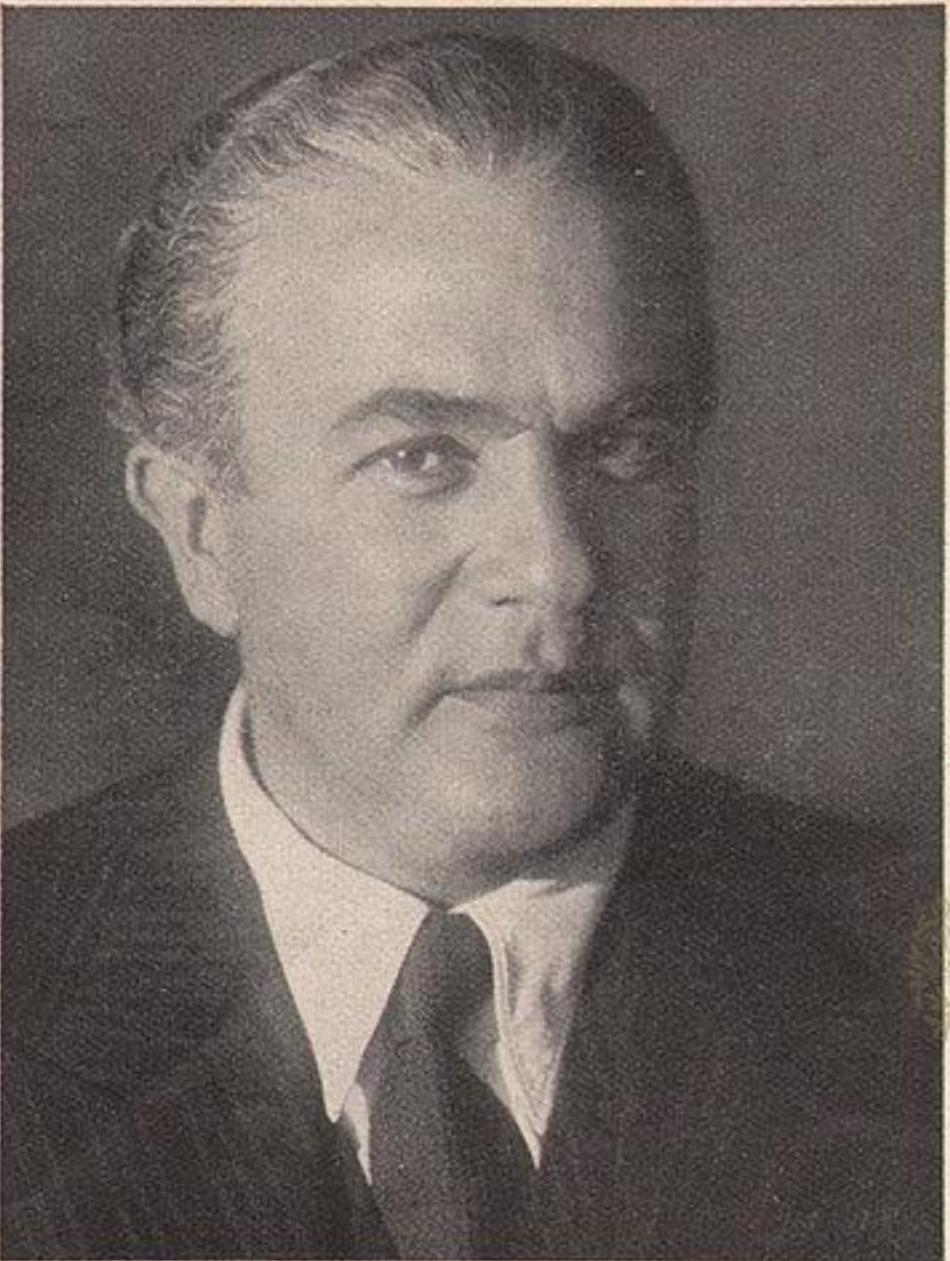
ZENEAKADÉMIA
LISZT MÜZEUM



Lotte Lehmann

(Phot. Fayer, Wien)

INSTITUT FÜR SCHÖNHEITSPFLEGE
S C H Ö N H E I T S P R Ä P A R A T E
Elise Bock Ges. Gesch. Marke
WIEN I., GRABEN 19 VERLANGEN
SIE PROBEN
UND PROSPEKTE
TELEPHON U-26-0-65



Emanuel List

(Phot. Horovitz, Wien)

Den richtigen Abschluß eines genußreichen Abends

Ein Besuch im

KERZENSTÜBERL

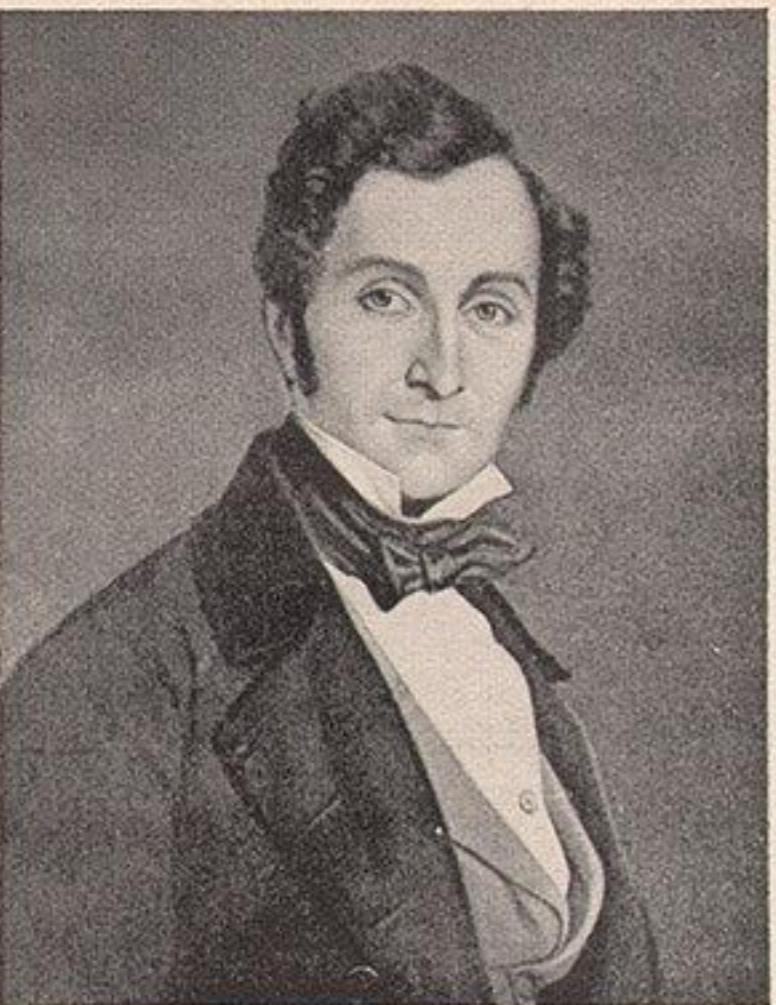
dem Treffpunkt der vornehmen Wiener Gesellschaft
WIEN I, HABSBURGERGASSE 6 (St. Georg's Bierhaus)
Tischbestellung R-25-2-11



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Zar und Zimmermann.

Mit der Wiederaufnahme der schönsten komischen Oper Albert Lortzings wendet sich unsere Staatsoper einem Werke zu, das wohl in keinem Repertoire vernachlässigt werden darf. Es ist keine Übertreibung, zu behaupten, das reizende Werk sei die erfolgreichste Oper der deutschen Romantiker vor Richard Wagner gewesen, ja, die einzige, die ihren Weg weit über die deutschen Grenzen gemacht hat, was vor ihr nur Mozart, nach ihr eben nur Wagner beschieden war. Der Erfolg war verdient, er knüpft sich an einen Text, der voll der reizvollsten und drolligsten Situationen ist und dessen Personen ganz wie von selbst die Eigenschaften zu haben scheinen, ihren Platz auf der Bühne zu behalten, zu berühmten Figuren zu werden. Eine Gestalt wie die des Bürgermeisters van Bett, in ~~der~~ ^{die} wichtigtuerische Sorge um die Stadt mit der Überzeugung kämpft, daß niemand so „klug und weise“ sei wie er selbst, der fortwährend befürchten muß, daß ihn seine Mühe und Plage noch umbringen werde, und der es schließlich doch fertig bringt, den Zimmergesellen für den Zaren zu halten und vor dem drohend geschwungenen Schemel unter den Tisch zu kriechen, ist ganz einzig. Dabei handelt es sich nicht einmal um eine Hauptperson. Solchen Qualitäten gegenüber, Verdienste des Textdichters Lortzing, stehen aber auch Höhepunkte der Musik, die kaum zu übertreffen sind, weil sich ihnen die humorvolle Ader des Komponisten zugesellt. So hätte niemand das musikalisch köstliche Ensemble zu Beginn des dritten Aktes, in dem van Bett dem Volke ein Huldigungsgedicht für den echten Zimmergesellen einstudierte, den er für den echten Zaren hält, mit solcher Verve, mit solcher Komik ausstatten können wie der Mann, der die Figur des van Bett geschaffen hat. Es darf natürlich nicht einseitig verschwiegen werden, daß dem-



Albert Lortzing

gegenüber gerade die Hauptfigur, der Zar, etwas zu schwach ausgefallen ist. Für die Gestalt des großen Selbstherrschers Peter mußte es Lortzing an Format fehlen, die komische Oper ist aber auch nicht der Ort, diese Gestalt zu schildern. Er konnte ihr nur auf die Weise seine Huldigung darbringen, daß er ihr das populärste Lied der gesamten Opernliteratur in den Mund gelegt hat — schon um des weltberühmten „Sonst spielt ich mit Zepter“, das die ganze Welt durch ein halbes Jahrhundert entzückt hat, darf diese Oper nicht vergessen werden.

Zu diesen allgemein bekannten, augenfälligen Vorzügen gesellen sich solche der weit weniger bekannten, inneren Bedeutung, auf die hier verwiesen werden soll. Es ist heute schon



ZENEAKADEMIA
LISZT MÜZEUM

wenig bekannt, daß der Stoff, den der unruhvolle Sänger, Schauspieler und Dirigent sich da ausersah, zu den bedeutendsten der Weltliteratur zählt. Die Episode, daß Peter der Große bei Mynheer Kalf in Zaandam geweilt habe, um die Schiffsbaukunst zu erlernen, ist verbürgt. Den überaus scharf und praktisch denkenden Zaren, dem vor allem die Seemacht Rußland im Kopfe war, mußte der Schiffbau der Holländer, der ausgezeichneten Seefahrer, interessieren. Tatsächlich aber weilte Peter nur eine Woche in Zaandam, er wurde dort von Neugierigen belästigt und zog es daher vor, auf den Werften der Ostindischen Compagnie in Amsterdam zu arbeiten. Er hätte also gar nicht Gelegenheit gehabt, all die zum Teil rührenden, zum Teil drolligen Erlebnisse zu haben, die ihm Lortzing zuschreibt. Daß er aber wirklich tüchtig zugriff, beweist das noch heute im Kreml gezeigte Schriftstück, in dem der Meister-Schiffszimmermann Gerrit Claesz Pool im Jahre 1698 ausdrücklich bestätigt, daß „Peter Michaeloff“ unter seiner Leitung sich als „überaus fleißiger und tüchtiger Zimmermann“ benommen hat.

Ein Ereignis wie dieses kann natürlich nicht ohne Wirkung auf die Literatur bleiben, es wird zur Sage. Seltsamerweise besonders auf dem Gebiete der Oper, vermutlich wegen der Möglichkeit, so verschiedene Volksmelodien, wie sie Rußland und Holland bieten, zu vereinigen. Schon 1790, mitten in der Revolution, wurde Gretrys „Pierre le Grand“ in Paris aufge-

Der Hutsalon

der vornehmen Gesellschaft

KLEIN-AUFRICHT

NFG. MARIA GISELA HAUSMANN

I, GRABEN-DOROTHEERGASSE 2

führt und Ludwig XVI. und Marie Antoinette wurden bejubelt, da man in dem ersteren den wahren Zimmermann Frankreichs sah — drei Jahre später ließ man ihn auf dem Schaffott enden. Dieser Widerspruch war längst vergessen, als man ebenso Alexander I. von Rußland in Wien mit der Oper Weigls: „Die Jugendjahre Peter des Großen“ feierte. Obwohl die Oper jetzt in Rußland spielte, sandte der Zar gerührt ein Bild Peters in Zimmermannstracht nach Zaandam, das auch heute dort zu sehen ist. Es folgten, immer noch vor Lortzing, vier italienische Opern über diesen Stoff, davon eine von Donizetti, eine englische und sogar eine deutsche (Meyerbeers „Nordstern“). Indessen hatte sich auch die Schaubühne seiner angenommen, und so konnte der Schauspieler Lortzing den französischen Gesandten Chateauneuf spielen, und zwar in dem Stückchen: „Der Bürgermeister von Saardam oder die zwei Peter“, das nicht weniger als drei französische Autoren und G. Römer zum deutschen Übersetzer hatte. Dieses Stück war außerordentlich beliebt und van Bett war schon damals eine Paraderolle, die Berühmtheiten, wie Schmelka und Döring ausgezeichnet darstellten. Als Lortzing sich unmittelbar nach der Première des Wildschütz für diesen Stoff entschied, war es mithin kein Wunder, daß er die Figur des französischen Gesandten hervorhob, der auch der erste ist, der den Zaren erkennt, während der englische Gesandte an den echten Zimmergesellen Peter Iwanoff glaubt.

ESTI-STRÜMPFE

S 2.90

auch in den neuen Strumpffarben
Baumrinde, Herbstlaub und Edelholz

BERNHARD SCHÖN

ZENEAKADÉMIA LISZT MÚZEUM

Die Première des „Wildschütz“ fand im Februar 1837 statt, die Première des „Zar und Zimmermann“ fast auf den Tag zehn Monate später, am 22. Dezember 1837. Diese zehn Monate haben für den vielbeschäftigte, ruhelosen, mit mancher-

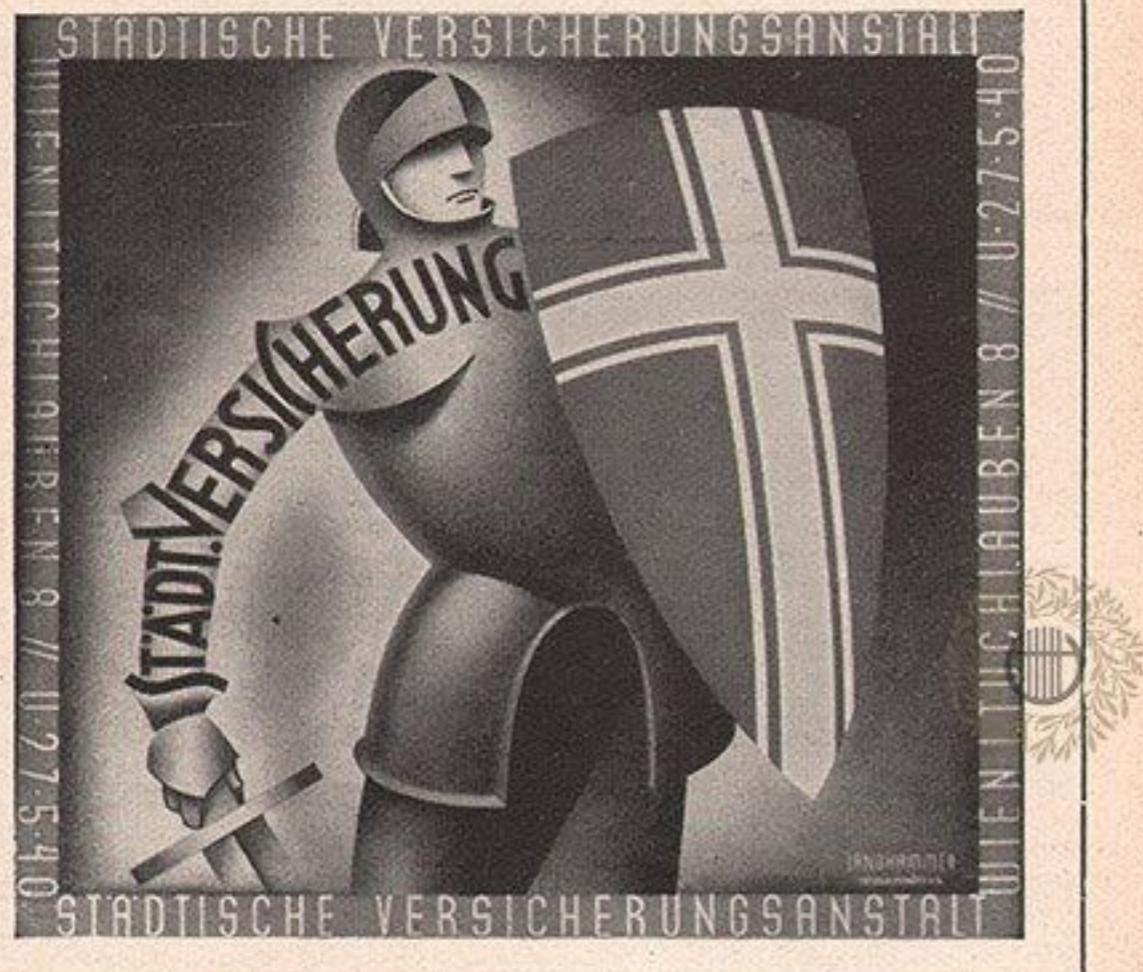
Altdeutsche Weinstube

Berta Kung (Thea Holzschuh)

Wien, I., Führichgasse 10

Telephon R=25=2=20

FÜR JEDEN STAND —
GEGEN JEDE GEFAHR!



lei Sorge kämpfenden Mann genügt, um wie mit einem Zauber alles wegzutilgen, was so viele, auch berühmte Komponisten vor ihm aus dem großen Stoffe gemacht hatten. Die Aufführung in Berlin 1839 war bereits ein ganz großer Erfolg, es kamen in sehr rascher Folge Hamburg, Dresden, München, Wien (zuerst Josefstadtter Theater, der Zensurschwierigkeiten wegen), dann aber bald alle Opern Europas. In Rußland, wo der Zar nicht auf der Bühne erscheinen durfte, half man sich, indem man Kaiser Maximilian an seine Stelle setzte — am längsten wider-

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÜZEUM

Operntheater

Im Abonnement

Samstag den 28. September 1935

I. Gruppe

Der Troubadour

Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi

Regiedienst: Hr. Duhan

Dirigent: Hr. Alwin

Graf von Luna

Hr. Ginrod

Leonore

Hr. Nemeth

Azucena, eine Zigeunerin

Hr. Thorborg

Manrico

Hr. Cavarra

Ferrando

Hr. Bissuti

Inez

Hr. Hajmassy

Ruiz

Hr. Kurz

Ein alter Zigeuner

Hr. Telasto

Ein Bote

Hr. Arnold

Gefährtinnen Leonorens, Diener des Grafen, Krieger, Zigeuner und Zigeunerinnen
Die Handlung spielt am Anfang des XV. Jahrhunderts, teils in Biscaya, teils in
Aragonien

Nach dem zweiten Akt eine größere Pause

Das offizielle Programm nur bei den Billettenren erhältlich. Preis 50 Groschen — Garderobe frei

Kassen-Eröffnung vor 7 Uhr

Aufgang 7/8 ALHÉMIA

Ende vor 10 Uhr

Während der Vorspiele und der Akte bleiben die Saaltüren zum Parkett, Parterre und den Galerien geschlossen. Zusätzlich können daher nur während der Pausen Einlaß finden

Werbeabonnement

vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1935. 5 bis 7 Vorstellungen. u. a.
Zar und Zimmermann — Die lustigen Weiber von Windsor
— Tannhäuser — Don Carlos — Zigeunerbaron — Gioconda — Die Afrikanerin — Die Hochzeit des
Figaro — Lohengrin — Die Meistersinger von Nürnberg — Billiger Abonnementspreis

Der Kartenverkauf findet heute statt für obige Vorstellung und für

Sonntag den 29. Neu einstudiert und inszeniert: Die lustigen Weiber von Windsor (Anfang 7 Uhr)
Montag den 30. Zar und Zimmermann. Theatergemeinde Serie C, rote Mitgliedskarten (Anfang 7 1/2 Uhr)

Weiterer Spielplan:

Dienstag den 1. Oktober. Tosca. Bei aufgehobenem Jahres-Abonnement. Erhöhte Preise (Anfang 7 1/2 Uhr)
Mittwoch den 2. Die lustigen Weiber von Windsor. Im Abonnement II. Gruppe (Anfang 7 Uhr)
Donnerstag den 3. Lohengrin (Anfang 7 Uhr)
Freitag den 4. Gioconda. Im Abonnement II. Gruppe (Anfang 7 1/2 Uhr)
Samstag den 5. Die Zauberflöte. „Sarastro“ Hr. Emanuel List von der Metropolitan Opera in New
York a. G. Im Abonnement II. Gruppe (Anfang 7 Uhr)
Sonntag den 6. Tschaikowsky-Phantasie — Symphonischer Walzer — Die Puppenfee. Im Abonnement
(Anfang 7 1/2 Uhr)

Kartenverkauf für alle Bundestheater an den Tagesklassen: I., Bräunerstraße 14, an Werktagen von
9—18:30 Uhr (am Vorstellungstage selbst nur bis 16:30 Uhr und an der Abendkasse),
an Sonn- u. Feiertagen von 9—17 Uhr. Telephonische Bestellungen von Sigen (mit Ausnahme
der Säulenfigur) ausschließlich unter der Telefon-Nummer R-28-3-20

Übemühl. Wien IX.

Man speist wieder im Hotel Sacher

Gegenüber der Staatsoper

I. Augustinerstraße 4

Restaurant - Bar - Café

Tretet der Theatergemeinde der Bundestheater bei!
Anmeldung bei der Bundestheater-Verwaltung, Wien, I., Reitschulgasse 2



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



„André Chénier“
I. Akt: Szenenbild

(Phot. Dr. Böhm, Ermanox)

stand Frankreich, infolge des damaligen starken Widerstands gegen deutsche Musik, den noch Wagner fühlen mußte.

Lortzing selbst war gänzlich unberührt von seinem Erfolge. Der bald weltberühmte Mann wurde kurze Zeit später

DAMENMODENHAUS
P. GUTTENBERG

NEUHEITEN
IN KLEIDERN, BLUSEN,
MÄNTELN U. SCHLAFRÖCKEN

WIEN I, BAUERNMARKT NR. 2
TELEPHON U-21-2-20



„Die Meistersinger von Nürnberg“
Das Quintett



ZENEAKADEMIA
LISZT MÜZEUM

wegen der Absingung einer verbotenen Strophe für drei Tage eingesperrt, weil er die 20 Taler Strafe nicht bezahlen wollte oder konnte . . . Über seinen „Zar und Zimmermann“ aber urteilte er mit folgender Naivität und Bescheidenheit: „Mit meinem ‚Zaren‘ — halten sie mich nicht für einen arroganten Kerl, weil ich von Mozarts göttlichem Figaro auf mich komme — war es ein eigen Ding. Mag sein, daß das Sujet etwas Pikantes hat, mag sein, daß mir die Musik nicht mißglückt ist — die Oper ist leicht darzustellen und die letztere Eigenschaft hat nicht wenig dazu beigetragen, sie durch die Welt zu bringen.“

Abonnements, Theatergemeinde und Werbeabonnement.

Eine Reihe von Anfragen, die bei der Bundestheaterverwaltung einlangen, zeigt, daß manche Publikumskreise über die Einrichtungen des Abonnements und der Theatergemeinde der Bundestheater nicht richtig informiert sind und daher auch die mit diesen Institutionen verbundenen Vorteile nicht ausnützen. Es sei daher am Beginne des neuen Spieljahres gestattet, einige aufklärende Worte über dieses, für die Bundestheaterinteressenten so wichtige Thema, an die Spitze des ersten Programmheftes zu stellen.

Zunächst einiges über die Theatergemeinde! Sie wurde vor zehn Jahren, also zu einer Zeit ins Leben gerufen, da zwar eine gute wirtschaftliche Konjunktur bestand, aber die Inflation die Vermögenswerte eines großen Teiles gerade jener Theaterinteressenten vernichtet hatte, die früher das Stamm-publikum der Hoftheater gebildet haben. Der Grundgedanke dieser Gründung war, diesen Kreis von Personen, der mit dem Wirken und Schaffen der Bundesbühnen vielleicht am engsten verwachsen war, die Pforten der Institute wieder zu öffnen. Dariüber hinaus aber sollte überhaupt den weniger vermögenden Schichten, für die ein Theaterbesuch bisher unerschwinglich war, der Bildungswert der nunmehr von Hoftheatern zu Staatstheatern gewordenen Bühnen erschlossen werden. Dieses Stammpublikum sollte dann einen Überblick über das Gesamtwirken der Bundestheater erhalten und möglichst alles sehen, was an Neuheiten im Burgtheater und in der Oper geboten wurde. Da ersteres Theater durchschnittlich 20 Neu-aufführungen, Neueinstudierungen und Neuinszenierungen im Spieljahre bringt, letztere aber durchschnittlich deren 10, so wurde die Anzahl der Vorstellungen im Rahmen der Theatergemeinde mit 20 Burg- und 10 Opernvorstellungen jährlich



„Der Rosenkavalier“
Lotte Lehmann als Fürstin Werdenberg



(Phot. Setzer, Wien)

ZENEAKADEMIE
LISZT MÜZEUM

O.K.

Nach dem Theater
ein kleiner Imbiß
Gaststätte
für Jedermann
O. Kaserer

KAI SER FRANZ JOSEPH AUSSTELLUNG · WIEN

SCHÖNBRUNN
(IN DEN SCHAURÄUMEN)

SEZESSI ON
BILDENDE KUNST

MAI-OKTOBER

9-18 UHR

S 1,-, -·30

Ein Jahresgebühr für die insgesamt 30 Vorstellungen in der billigsten Preiskategorie S 65,- jährlich oder S 6·50 monatlich und in der allteuersten Preiskategorie S 260,- jährlich oder S 26,- monatlich beträgt.

Die Theatergemeinde dient also jenen Publikumskreisen, die für beide Bundestheater, Burgtheater und Staatsoper, Interesse haben und das Wirken beider verfolgen wollen. Das Abonnement dagegen ist eine Institution, die Publikumskreisen dienen will, welche vorwiegend für das eine oder das andere Theater Interesse haben. Das Abonnement ist eine schon seit vielen Jahrzehnten bestehende Einführung, die jedoch den geänderten Zeitläufen angepaßt wurde. Zunächst wurden auch die Galeriesitze, die früher nicht abonnierbar waren, für das Abonnement freigegeben, ferner wurde an Stelle der früheren Ganz-, Halb- und Viertelabonnements, die dem Abonnenten seinen Sitz für jeden Tag, jeden zweiten, bzw. jeden vierten Tag sicherte, ein Abonnement eingeführt, das im



„Österreichische Bauernhochzeit“

Szenenbild

(Phot. Dietrich, Wien)

Burgtheater 18, im Akademietheater 12 und in der Staatsoper 20 Vorstellungen umfaßt. Endlich wurde eine radikale Herabsetzung des Abonnementpreises vorgenommen und die Ermäßigung gegenüber den Kassenpreisen derart vergrößert, daß nunmehr der Abonnent im Burgtheater und Akademietheater eine mehr als 25prozentige, in der Oper eine mehr als 30prozentige Ermäßigung gegenüber den normalen Kassenpreisen genießt,

Tanzstudio

TONI BIRKMEYER

WIEN I, HELFERSTORFERSTRASSE 6

Kurse für künstlerischen Tanz und klassisches Ballett.
Für Anfänger und Fortgeschrittenen auch Lalenkurse
Anmeldungen täglich von 3-5 Uhr / Telephon U-22-4-31

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÜZEUM



Pataky bácsi

TREFFPUNKT nach dem
Theater bei PATAKY

UNGARISCHES WEINHAUS

Wien, I., Spiegelgasse 10

Edelweine der kgl. ungarischen
Staatskellereien Budafok

Weltberühmte Pataky-Küche,
beste Hausmannskost!

• •

Abends beliebte Original-
ZIGEUNERKAPELLE

Stimmung! Mondänes
Gesellschaftstreiben!

BILLIGE PREISE!

die sich noch dadurch vergrößert, daß die Abonnementpreise auch dann gelten, wenn Vorstellungen zu erhöhten Preisen gegeben werden. Bedenkt man, daß der billigste Abonnementsitz im Burgtheater und Akademietheater schon um einen Preis von S 2,—, bzw. S 3'50 zu haben ist und der teuerste Sitz S 12,—, bzw. S 9'50 kostet, während sich der billigste Sitz in der Oper auf S 2,—, der teuerste auf S 12,— stellt, so muß wohl zugegeben werden, daß auch das Abonnement für weiteste Kreise erschwinglich erscheint, zumal die Garderobegebühr in diesen Preisen bereits enthalten ist.

Da der Satz „Probieren geht übers Studieren“ seine Richtigkeit hat, sah sich die Bundestheaterverwaltung auch in diesem Jahre veranlaßt, allen Interessenten Gelegenheit zu geben, durch Erwerbung eines vom 1. Oktober bis Ende Dezember laufenden Werbeabonnements vor Eingehung des ab 1. Jänner 1936 wirksamen einjährigen Abonnementvertrages selbst zu erproben, wie ihnen die Institution behagt.